

Die arme Gred : Volkslied aus dem Kanton Luzern

Autor(en): **J.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **3 (1899)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-109825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die arme Gred.

(Volkslied aus dem Kanton Luzern.)

Mitgeteilt von J. M.

1. Ich arme Gred bin übel dra,
I leb in grosser G'fohr,
I weis mir allzit no kei Ma
Goh doch in's vierzigst Jahr.
Es thut mir mengist grüssli weh,
Muess grinen wie n'es Chind,
Und b'sonders wenn i allen g'seh,
Dass so viel Buebe sind.

2. Z'Neiselen¹⁾ bin i oft und viel,
Und au scho z'Wertlestey²⁾.
Nothelfer-Schaar zu Adelwil
Seid weder joh noch nei.
Grad just ob Kriens im Hergotts-Wald³⁾
Und z'Blaten bi Sant Jost⁴⁾
Hed's g'heissen s'werd mir g'holffen bald,
Jetzt ist der alte Trost.

3. In Buore⁵⁾ seigs au gut für's Führ,
Wo auch S. Leobold;
S'ist eister glich wie fern und hür
Bin jetzt noh keinem hold.
Grinet han ich neulich au
Ob Emmen in der Schoss;
Die Sach, die macht mi bald schier grau,

¹⁾ Einsiedeln.

²⁾ Werthenstein, Franziskanerkloster im Kt. Luzern, aufgehoben 1832.
Vgl. JOS. ZEMP, Wallfahrtskirchen im Kt. Luzern. Festschrift. Luz. 1893.

³⁾ Hergiswald s. ZEMP a. a. O. S. 41.

⁴⁾ St. Jost zu Blatten. ZEMP a. a. O. S. 30. Dasselbst S. 39 das
Volksprüchlein: „St. Jost — der alte Meitlene Trost.“

⁵⁾ Büron?

I förcht s'Girizenmoss. ¹⁾
 Grad bi S. Michels-Krütz ob Roth
 Dert han i Kerzen gleid;
 Bin allzit glich in alter Not
 Und ha der alte B'scheid.

4. Nachtliechtli zünd' i al Samstig a,
 Thuo t'Huben ins Beyhus,
 Der ärmste Seel, das ich nur cha;
 Die lacht mi doch nur us.
 Vertrunken wär i neuli bald;
 Du tusigs Zugersee!
 Ha welle goh zu St. Oswald, ²⁾
 Der erwüzt ³⁾ mi gwüss nit me.

5. Im Wäldli uf dem Wässmeli ⁴⁾
 Dert han i g'hoffet au,
 Ha Hor uszert nit nur echli,
 Ha g'meint es helf zur Frau.
 Jetz nu ist alle Hofnung hi,
 Ha jetzig no kei Tröst,
 Und wenn i glaub verzweifleti
 So wär der Tüfel los.
 I springe mengist zum Beth us
 Am Morge schon um Zwey
 Und kneue, bete, s'ist en Gruss
 Ha doch ein Schwum am Kneu.

6. Erst neuli bin i vom Gormund ⁵⁾
 Uf Hildisrieden ue,
 Da knelt mi s'Müllers der gross Hund
 Grad ob der Waden zue.
 z'Ibel ⁶⁾ bin i mengmal gsi,
 Ha mini Hend usg'streckt;
 Sant Kande ⁷⁾ luogt gar heiter dri,

¹⁾ S. ARCHIV I 139 ff.

²⁾ St. Oswald in Zug.

³⁾ erwischt.

⁴⁾ Wesemlin, Kapuzinerkloster in Luzern.

⁵⁾ Gormund s. ZEMP a. a. O. S. 63.

⁶⁾ Inwil.

⁷⁾ Candidus, ein hl. Martyrer, dessen Reliquien in Inwil ruhen.

Er het mi schier verschreckt.
 Weis bald nit, was i afoh wil,
 Bin doch so übel feil,
 Wen i mein ich heig e Katz bim Stihl,
 So han i s'Naareseil.

7. In Luthere, Reide, Götzenthal
 Git's deren Kilchli viel,
 Es hanget Kruken überal,
 Wie doben z'Etiswil;
 Dert weri neulich schier erstickt
 Am hexen Aplistag¹⁾;
 Sie hend mi gar erschrökli drückt,
 Ha gschreuen was ich mag.
 Z'Hofderen²⁾ am Versammlungsfest
 Wies bi me Trück³⁾ cha goh,
 Hend mir die unverschamte Gest
 S'Geld samt dem Bumper g'noh.

8. Darf au nit meh ge Honeren⁴⁾ uoh
 Ist gar en gäche Steg;
 Z'Muri, z'Beuel⁵⁾ was ich thuo,
 So kum ich nienen z'weg.
 Am Musseg⁶⁾ Aplis zu Luzern
 Ist betet worden viel;
 Doch han ich weder Glück no Stern
 Mag afoh was i wil.
 Und wen i s'Beth miech ufen Steg
 So giengets duren Bach;
 I butz mi doch so redli z'weg
 Und doch gilt nüd mi Sach.

9. Für's Finden ist kein bessre Ma
 (Sol keinen g'schulten si)

1) Ablasstag.

2) Hochdorf.

3) Drücken, Gedränge.

4) Hohenrain.

5) Beinwil im Freiamt, Grabstätte des hl. Burkard.

6) Musegg-Umgang, 25. März.

Als St. Antoni z'Badua;
 Bin z'Diedel¹⁾ binem gsi.
 Dert gieng's mer wie zu Rickenbach
 Und au bim Bruder Klaus.
 Und meini 's seig ne gfundni Sach,
 Git's doch kein Hochzitschmaus.

10. Z'Notwil²⁾ do bin i au im Fliss
 Schier alli Vierteljoehr;
 Und wenn i meinen d'Brut ist gwüss
 Ist's alle denn nit wohr.
 Zum hl. Blut uf Willisau
 Und zrück uf Bärtischwil,
 S'god au en Weg uf Kulmerau³⁾
 S'ist gwüss kei Churziwil.
 Zum hl. Chrütz do han i wit
 No witer ins Johnenthal⁴⁾;
 I weis s'het g'regnet, g'chutzt und g'schnit,
 Und g'schossen ohne Zahl.

11. Doch bini allzit fortg'marschirt
 Kei Dunner hed mi g'stört.
 Doch wenn's mi no so cujonirt,
 Werd ich niemals erhört.
 Uf d'Rigi gang i nüme meh,
 Mira was einer denkt.
 Ha müssen wadte dure Schnee
 Ha schier mis Bey verrenkt.
 Ha wüekli no e Pflaster uf,
 I zeigs nit Jederma,
 S'möcht öppe heisse i häd e Buess
 Oder sust e Muster g'ha.

12. Wenn eine wurd an Chruke go
 Und hät kei Batze Guet
 I gäb im d'Hand, wär grüssli froh,

¹⁾ Dietwil.

²⁾ Nottwil s. ZEMP a. a. O. S. 60.

³⁾ Christina zu Kulmerau. ZEMP a. a. O. S. 60.

⁴⁾ Jonenthal im Kanton Aargau. Vgl. A. WIND, d. Kapelle Johnenthal. 2. A. Bremgarten 1891.

Vertrib er min Schwermuet;
 Wett spinne, huse, g'horsam si,
 Wett schwige de ganz Tag;
 I trinke jo kei Tröppli Wi,
 De Brönz ¹⁾ nit schmöcke mag.

13. Doch g'seid es soll nit wifers cho,
 Wil thuo jetzt noh en B'suoch,
 Wil zu dem hl. Meidli goh,
 Wo wont im Entlebuch.
 Was das do seid, do blipts derbi,
 Und wenn i sterbe muess,
 Der Himmel lit en G'walt echli;
 Wils aneh für ne Buess.

„Dieses Lied zu Kurigieren ist jedem Leser über lasen.

— — Geschriben d. 1^{ten} December 1827.“

Vorstehende Herzensergiessungen, offenbar von einer wenig gebildeten Hand niedergeschrieben, fanden sich auf einem Bogen Papier unter verschiedenen ältern handschriftlichen Aufzeichnungen eines poetischen Nachlasses. Das Korrigieren hat, wie sich aus der Handschrift erkennen lässt, schon vor einigen Jahrzehnten eine andere Hand übernommen, welche mit roter Tinte verschiedene, mehr orthographische und metrische Unebenheiten glättete und auch einige Glossen an den Rand setzte. Ich fügte noch wenige kleinere Zusätze dieser Art hinzu und überlasse im übrigen, wie der Schreiber vom Jahre 1827, jedem Leser das Lied zu korrigieren.

¹⁾ Branntwein.